

**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

<b>D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde</b> <b>Seiten D 1 – D 44</b>
---

**Schlesien** (Seite D 1)

01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 2 - D 42)

- 01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv
- 02) Sudetendeutsche Heimatstuben
- 03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“
- 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit. Buchvorstellung
- 05) 375 Jahre Belagerung von Prag
- 06) Das Ende der schwarz-weißen Ära
- 07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?
- 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet
- 09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen
- 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky
- 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen
- 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung
- 13) „Brünner“ Lied der Woche
- 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten
- 15) Znaimer Gurken sind in Gefahr

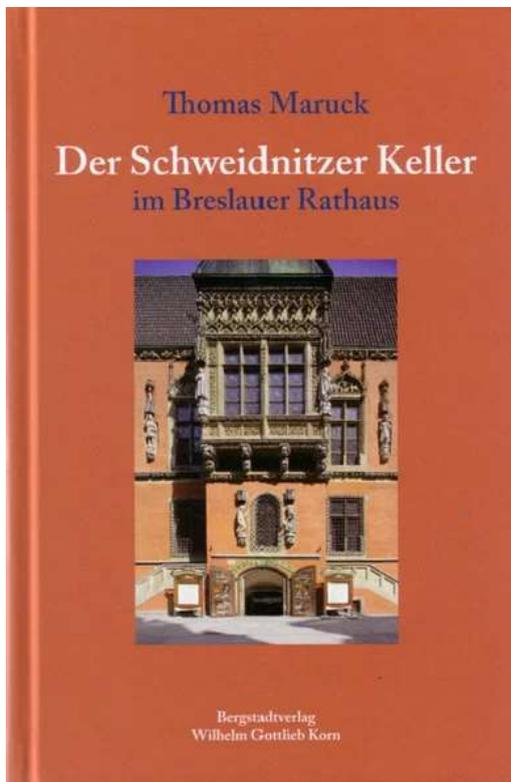
**Österreich** (Seiten D 43 – D 44)

- 01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!
- 02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen

## Schlesien (Seite D 1)

### 01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller

Das aus dem Jahre 1273 stammende Restaurant „Schweidnitzer Keller“ auf dem Ring in **Breslau** / Wrocław ist 750 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass wurde Bier aus **Schweidnitz** / Świdnica jetzt offiziell in die Bierkarte des Kellers aufgenommen. Der berühmte und beliebte Keller im alten historischen Rathaus stand einige Zeit leer. Doch nun ist mit Ausnahme von Feiertagen täglich von 12 bis 24 Uhr geöffnet. [Ein Buch von Thomas Maruck](#) präsentiert in Wort und Bild die interessante Geschichte und Geschichten dieser **bekanntesten Gaststätte Schlesiens**.



Thomas Maruck: Der Schweidnitzer Keller im Breslauer Rathaus

*Bergstadtverlag, 140 Seiten, gebunden, zahlreiche farbige und s/w-Abbildungen,*

22 x 14 cm

9,90 € inkl. 7% USt

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 2 - D 42)

**01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

Rubrik „Fundstücke“

Der Karlsbader [Dr. Walter Becher](#) (1912 – 2005) hat bereits 1991 seinen „Nachlaß“, bereits in vorgeordneter Form, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv überlassen. [Hier \(auf den Seiten 2-3\) sehen Sie den damaligen Bericht dazu.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 84, 2023*

*Wien, am 17. Juli 2023*

[https://www.gda.bayern.de/fileadmin/user\\_upload/PDFs\\_fuer\\_Publikationen/Nachrichtenhefte/Nachrichten\\_Nr.\\_36\\_1992sw.pdf](https://www.gda.bayern.de/fileadmin/user_upload/PDFs_fuer_Publikationen/Nachrichtenhefte/Nachrichten_Nr._36_1992sw.pdf)

**NACHRICHTEN aus den Staatlichen Archiven Bayerns  
Nr.36 · München, Februar 1992**

**Seiten 2-3:**

---

**"Nachlaß" Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

---

Dr. Walter Becher (geb. 1912 in Karlsbad) hat im Mai 1991 seinen "Nachlaß", erfreulicherweise sogar in vorgeordneter Form, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv geschenkt.

Die sudetendeutschen Mitbürger werden als Bayerns "vierter Stamm" bezeichnet. Es ist also sehr zu begrüßen, daß jetzt Leben und Wirken eines der hervorragendsten Vertreter dieser Volksgruppe hier dokumentiert ist im Verein mit dem Material so vieler Persönlichkeiten, die in Bayern und für Bayern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gewirkt haben. Dr. Becher hat seit 1945 stets an führender Stelle nicht nur die Belange der Sudetendeutschen wahrgenommen, sondern auch dem staatlichen Leben überhaupt kräftige Impulse gegeben. Sein Weltbild wurde entscheidend vom Denken Othmar Spann's an der Wiener Universität geprägt, wo er 1936 zum Dr. rer. pol. promoviert wurde (Dissertationsthema: "Platon und Fichte. Die königliche Erziehungskunst"). Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg war er tätig als Redakteur (bei der Tageszeitung "Die Zeit" in Prag und Reichenberg, beim Mitteilungsblatt "Wirtschaftshilfe" und beim "Sudetendeutschen Artikeldienst"), als Autor von Artikeln, Abhandlungen und Büchern (zuletzt: "Der Blick aufs Ganze. Das Weltbild Othmar Spann's", 1985, 2. Aufl. 1988; "Zeitzeuge. Ein Lebensbericht", 1990), nach dem Zweiten Weltkrieg auch als Redner bei vielen Gelegenheiten. Er war Mitglied des Bayerischen Landtags und des Deutschen Bundestages von 1950-1962 bzw. 1965-1980 als Abgeordneter der Deutschen Gemeinschaft (DG), des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) und der Christlich-Sozialen Union (CSU). Von 1955-1982 war er Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates, von 1968-1982 Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Bei folgenden Institutionen war Dr. Becher Initiator der Gründung bzw. Mitbegründer, teilweise auch Namensschöpfer: Hilfsstelle für Flüchtlinge aus den Sudetengebieten, Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen (ab 1955: Sudetendeutscher Rat), Adalbert-Stifter-Verein, Witikobund, Collegium Carolinum, Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste, Freie Gesellschaft zur Förderung der Freundschaft mit den Völkern der Tschechoslowakei. Viele Jahre war er Mitglied des Bayerischen Rundfunkrates sowie des Stiftungsrates der Sudetendeutschen Stiftung.

Der "Nachlaß" umfaßt u.a. Unterlagen über die Vaterstadt Karlsbad und die alteingesessene Familie Becher (wer kennt nicht den Magenlikör "Becherbitter"?), Lehrer und Schüler des Staatsrealgymnasiums Karlsbad (dort Matura 1931), die Jugendbewegung in der Tschechoslowakei zwischen den beiden Weltkriegen und die Sudetendeutsche Partei; Dokumente zur geistig-politischen Diskussion (Philosophie, Naturwissenschaft, Geschichte, Dichtkunst, Ordo-Wirtschaft usw.); Tagebücher, Terminkalender; viele Reden-Manuskripte und -Konzepte; Material betreffend die und von den oben genannten Organisationen und Institutionen (besonders hervorzuheben: Protokolle der Frak-

tionssitzungen des BHE im Bayerischen Landtag von 1950-1962); Dokumente zur Innenpolitik in Bayern (z.B. aus der wichtigen Periode der Vierer-Koalition, als u.a. die Grundlagen für die christliche Gemeinschaftsschule und die Akademisierung der Lehrerbildung geschaffen wurden) und in der Bundesrepublik Deutschland, zur deutschen Außenpolitik in für die Vertriebenen besonders schicksalsschwerer Zeit (EKD-Denkschrift 1965, Ringen um die Ratifizierung der Ostverträge und insbesondere des Prager Vertrags in den frühen 70er Jahren usw.); Material betreffend "Aufklärungs"arbeit - Bemühungen um Verständnis für das Schicksal, die politische und die rechtliche Lage der Sudetendeutschen - in den USA (14 Reisen dorthin; Kontakte vor allem zu Kongreßmitgliedern, aber auch zur UNO); Dokumente zu den Angriffen gegen Dr. Becher aus der Tschechoslowakei, aber auch aus dem Inland; Unterlagen über das Collegium Carolinum, insbesondere über seine Aufgabenstellung.

Nach Abschluß der noch laufenden Erschließungsarbeiten steht der interessante Nachlaß im Rahmen der Benützungssordnung in der Abteilung Nachlässe und Sammlungen für die Forschung zur Verfügung. (We)

## **02) Sudetendeutsche Heimatstuben**

Heimatstuben sind **Dokumentationsräume** für eine bestimmte Ortschaft oder Region in den ehemaligen Sudetengebieten. Sie erfüllen unterschiedliche Funktionen: Sie dienen als geselliger Treffpunkt, als Geschäftsstelle, als Bibliothek, als Archiv oder als musealer Schauraum. Manchmal sind sie auch als Bestandteil der jüngeren Stadtgeschichte in kommunale Museen integriert. Heimatstuben entstanden in vielen Orten Westdeutschlands und Österreichs. In der DDR war dies aus den bekannten Gründen nicht möglich.

Wird eine Heimatstube aufgelöst, wird das Inventar zumeist an das Sudetendeutsche Museum bzw. in Österreich an die VLÖ bzw. die SLÖ direkt übergeben. Dort werden diese Erinnerungsstücke verzeichnet, fachgerecht eingelagert und so **für die Zukunft bewahrt**. Diese Bestände bilden ein wichtiges Reservoir für künftige Sonderausstellungen des Museums.

Weitere Informationen finden Sie im [Verzeichnis der Heimatsammlungen Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa \(BKGE\)](#).

<https://www.bkge.de/Heimatsammlungen/Verzeichnis/Herkunftsgebiete/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 83, 2023*

*Wien, am 13. Juli 2023*

**03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“**

*Sehr geehrter Herr Maurer,*

*auf diesem Weg möchte ich Ihnen meinen Dank aus tiefstem Herzen für Ihre Kolumne [„Nobelpreis jetzt!“](#) aussprechen.*

*Die Sudetendeutschen hätten den Friedensnobelpreis verdient, aber bekommen werden sie ihn nicht, denn diese Ehrung würde die Tschechen vor aller Welt an den Pranger stellen.*

*Dies wiederum wäre kontraproduktiv für die Aufarbeitung der deutsch-tschechischen Katastrophe, die nicht stattfindet, sondern ein Unter-den-Teppich-Kehren ist.*

*Glücklicherweise gibt es tschechische Autoren der Gegenwart wie Lukaš Beer oder Jiří Padevět, die ihren Landsleuten den Spiegel vorhalten und sie Einblick nehmen lassen in die tschechische Schuld sowie in die unterschiedlichen Facetten des Völkermords an den Sudetendeutschen.*

Edith Bergler

[file:///D:/Downloads/O%C3%96%20Volksblatt\\_Nobelpreis%20jetzt.pdf](file:///D:/Downloads/O%C3%96%20Volksblatt_Nobelpreis%20jetzt.pdf)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

# Nehammer: Österreich zahlt nicht mehr Geld an Europäische Union

Verwendung schon vorhandener Mittel „prioritär zu setzen“

Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) hat der Forderung der EU-Kommission nach mehr Geld von den Mitgliedsstaaten eine Absage erteilt. Die Verwendung schon vorhandener Mittel sei „prioritär zu setzen, bevor man wieder neues Steuergeld von den Mitgliedsstaaten einfordert“, sagte Nehammer am Freitag gegenüber dem „Ö1-Morgenjournal“. Als Beispiele für vorhandene Mittel nannte er den Kohäsionsfonds, den Wiederaufbaufonds sowie Einsparungspotenzial bei der Verwaltung.

## Kommission beruft sich auf Verordnungen

Die Kommission selbst gibt demgegenüber zu bedenken, dass der Großteil der Mittel aus den beiden Fonds – Nehammer sprach von einem Volumen von insgesamt 480 Mrd. Euro – bereits reserviert seien und zudem noch bis Ende der Budgetperiode abgerufen werden könnten. Zudem sei der Einsatz der Gelder durch Verordnungen geregelt und daher nicht ein-

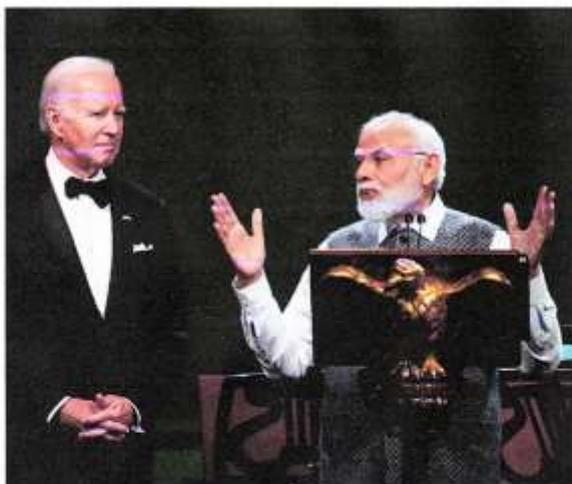


Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) will nicht mehr Geld nach Brüssel überweisen.

Foto: APA/Hans Punz

fach so verschiebbar, argumentierte die Kommission. Die FPÖ ortet in Nehammers Aussagen eine „klassische kraftmeierische ÖVP-PR-Show“. Ganz anders argumentieren indes die Grünen. „Wir brauchen ein starkes EU-Budget und neue Eigenmittel, um die Herausforde-

rungen der Krisenbewältigung zu meistern. Die EU-Kommission hatte am Dienstag die 27 Mitgliedsstaaten aufgefordert, rund 66 Mrd. Euro zusätzlich zum mehrjährigen Finanzrahmen bis 2027 beizutragen. Für Österreich würde die Aufstockung 1,6 Mrd. Euro bedeuten.



## „Integrität“

US-Präsident Joe Biden (l.) und der indische Premierminister Narendra Modi haben bei einem Treffen in Washington auf die territoriale Integrität der Ukraine gedrungen. In einer gemeinsamen Erklärung betonten Biden und der zu einem Staatsbesuch in die USA gereiste Modi, es müssten „internationales Recht, die Prinzipien der UN-Charta und territoriale Integrität und Souveränität“ respektiert werden. Modi betonte, er wolle sich für einen „Frieden“ in der Ukraine einsetzen.

Foto: AFP/Reynolds



## Kommentar VON MANFRED MAURER

### Nobelpreis jetzt!

Dieses Ereignis wird heute kaum mediale Beachtung finden. Zu unspektakulär ist der Demonstrationzug vom mährischen Brünn (Brno) ins grenznahe Pohrlitz (Pohorelice). Niemand wird sich auf der Straße festkleben, wenn Tschechen und Sudetendeutsche gemeinsam der 20.000 Menschen gedenken, die am Fronleichnamstag 1945 auf den „Brünner Todesmarsch“ geschickt wurden – ein Viertel von ihnen tatsächlich in den Tod.

Trotzdem schworen die Sudetendeutschen schon 1950 in ihrer Charta jeglichem Vergeltungsdenken ab und sich selbst auf ein geeintes Europa ein. Sie nahmen es hin, in Prag auch noch lange nach dem Fall des Kommunismus Nazis geschimpft zu werden. Sie freuten sich, dass inzwischen tschechische Politiker zu Pfingsten den Sudetendeutschen Tag besuchen. Heuer haben sie dabei sogar die tschechische Nationalhymne – mit dem auf Vertriebene wie ein Hohn wirkenden Titel „Wo ist meine Heimat?“ – abgespielt. Was haben sie dafür bekommen? Weder die Aufhebung der Benes-Dekrete (der Unrechtsgrundlage der Vertrei-

### „Um des lieben Friedens willen haben die Sudetendeutschen alle Zumutungen geschluckt.“

bung), noch des Gesetzes, das Morde an Sudetendeutschen straffrei stellt. Ganz zu schweigen von Restitutionsen. Um des lieben Friedens willen haben die Sudetendeutschen alle Zumutungen geschluckt. Wer wenn nicht sie verdienten dafür den Friedensnobelpreis? Sie werden ihn aber nicht bekommen. Einfach zu unspektakulär...

meinung@volksblatt.at

## 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit

Buchvorstellung



Olga Fierz  
**Kinderschicksale**  
in den Wirren der Nachkriegszeit

Eine Rettungsaktion für deutsche und jüdische  
Kinder 1945-1947 in der Tschechoslowakei



**Olga Fierz**

### **Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit**

Eine Rettungsaktion für deutsche und jüdische Kinder 1945-1947 in der Tschechoslowakei

248 Seiten, mit zahlr. Farb- und sw-Abbildungen.

Deckenband, Fadenheftung,  
Schutzumschlag, Lesebändchen

Preis: 19,90 € (D), 20,50 € (A)  
(zzgl. Versandkosten)

Größe: 21 x 13 cm

ISBN 978-3-89919-361-9

**Vitalis Verlag**

Ke Klimentce 43  
CZ-150 00 Prag 5  
Tel.: 00420-257 181 660

Netzseite: [www.vitalis-verlag.com](http://www.vitalis-verlag.com)

Bestellungen: [bestellung@vitalis-verlag.com](mailto:bestellung@vitalis-verlag.com)

Kinder ohne Eltern, ein menschliches Strandgut des Krieges – die Schweizer Erzieherin **Olga Fierz** erzählt die ergreifende Geschichte einer einmaligen Rettungsaktion in einer aus den Fugen geratenen Zeit. Zusammen mit dem Humanisten **Přemysl Pitter** hatte sie **jüdische Kinder** aus Theresienstadt aufgesammelt und auch die „**Kinder des Feindes**“ aus **tschechischen Internierungslagern**. In herrenlosen Schlössern rund um Prag gaben Fierz und Pitter ihren traumatisierten Schützlingen ein liebevolles Heim, eine neue Familie und die Aussicht auf ein lichtiges Morgen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*

## **05) 375 Jahre Belagerung von Prag**

In der Nacht von 25. auf den 26. Juli 1648 nahmen die Schweden unter General Königsmarck die **Prager Kleinseite** ein, worauf ein riesiger **Kunstraub** („Prager Kunstraub“) aus der Prager Burg und anderen Palästen erfolgte. Die Belagerung der Alt- und Neustadt dauerte bis zum 1. November 1648 an. Die von kaiserlichen Soldaten unter **Rudolf von Colloredo** und einer großen **Bürgermiliz** verteidigten Prager Städte behaupteten sich trotz einer großen Verstärkung der Schweden im Oktober unter Pfalzgraf **Karl Gustav** bis zur Verkündung des **Westfälischen Friedens**. Ein kaiserliches Entsatzheer traf erst ein, nachdem sich die schwedische Armee Anfang November zurückgezogen hatte. [Mehr zum Nachlesen darüber gibt es z. B. hier.](#)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung\\_von\\_Prag\\_\(1648\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung_von_Prag_(1648))

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*

## **06) Das Ende der schwarz-weißen Ära**

An die 300 Werke aus den Sammlungen der Nationalgalerie Prag und ein Querschnitt des Schaffens aus acht Jahrzehnten: Das ist die neue Dauerausstellung mit dem Titel „1939-2021: Konec černobílé doby“ (1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära), die das zweite Stockwerk des Messe-Palastes füllt. [Markéta Kachlíková von Radio Prag hat sie gemeinsam mit den Kuratoren besucht.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/das-ende-der-schwarz-weissen-aera-tschechische-kunst-1939-2021-der-8787188>

Das Ende der schwarz-weißen Ära: Tschechische Kunst 1939–2021 in der Nationalgalerie

06.07.2023



[volume](#)

Das Ende der schwarz-weißen Ära: Tschechische Kunst 1939–2021 in der Nationalgalerie  
Länge 11:29 .- Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag

## Seite D 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

An die 300 Werke aus den Sammlungen der Nationalgalerie Prag und ein Querschnitt des Schaffens aus acht Jahrzehnten: Das ist die neue Dauerausstellung mit dem Titel „1939-2021: Konec černobílé doby“ (1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära), die das zweite Stockwerk des Messe-Palastes füllt. Markéta Kachlíková hat sie gemeinsam mit den Kuratoren besucht.



Foto: Nationalgalerie in Prag

Die Nationalgalerie Prag hat Ende Mai ihre neue Dauerausstellung eröffnet. Der Titel [„1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära“](#) ist ein Slogan für den Ansatz, die Werke dieser Epoche nicht ideologisch bewerten zu wollen. Es solle vielmehr gezeigt werden, dass in der Kunst mehrere unterschiedliche Auffassungen von künstlerischer Qualität nebeneinander existierten, sagt Michal Novotný. Er leitet die Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst:

*„Durch den Namen wird unsere Methode ausgedrückt: Wir stellen nicht nur das aus heutiger Sicht Gute aus, also sozusagen das Weiße. Wir wollen hingegen die breite Skala der Kunst zeigen, die in der jeweiligen Zeit entstanden ist, und erklären, warum es so war. Aus diesem Grund haben wir uns nur auf den Sammlungsfonds der Nationalgalerie konzentriert. Und da die Nationalgalerie immer eine staatliche und sehr politisch geprägte Institution war, entspricht ihre Sammlung den politischen Trends der Zeit. Wir wollen anhand der Sammlung die jeweilige Zeit rekonstruieren.“*



Foto: Khalil Baalbaki, Tschechischer Rundfunk

## Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Offiziell und inoffiziell, abstrakt und figurativ, formal und sozial engagiert – das seien einige der Polaritäten der Kunst gewesen, die parallel existierten. Der Kunsthistoriker:

*„Es ist ein Problem, dass diejenigen Menschen, die diese Zeit erlebt haben, eine starke emotionale Beziehung dazu haben. Wir fragen uns, inwieweit die Ausstellung für sie akzeptabel sein wird. Manche können Problem damit haben, dass wir Künstler nebeneinander ausstellen, die im prinzipiellen ideologischen Widerspruch standen. Sie haben in jener Zeit aber nebeneinander geschaffen, wenn auch nicht gemeinsam. Wir wollen verschiedene Schichten der Kunst zeigen.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Nationalgalerie als Zeuge der Zeit



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Die Besucher können in chronologischer Reihenfolge beobachten, wie schnell sich die Vorstellung von künstlerischer Qualität im Laufe der Zeit verändert hat. Michal Novotný beschreibt das Konzept der Ausstellung:

## Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

*„Es werden bestimmte Meilensteine markiert. Der Besucher erfährt, was etwa 1939 oder 1948 passierte. Andere Meilensteine sind aber auch ganze Jahrzehnte – die 1960er, die 1980er, die 1990er Jahre... Außerdem gibt es 30 Kapitel, die ein gewisses Kunstphänomen in Beziehung zu der jeweiligen Zeit thematisieren. Das kann etwa Postmoderne Kunst, Bodyart oder Performance sein. Die Kunst wird immer vor dem Hintergrund des Geschehens in der Gesellschaft dargestellt. Und dazu bieten wir noch 70 erweiterte Texte an, die jeweils den Kontext und die Geschichte eines konkreten Werkes beschreiben.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Die Ausstellung „Das Ende der schwarz-weißen Ära“ beginnt im Jahr 1939 und führt den Besucher damit zunächst in die düstere Kriegszeit. Auf diese reagieren beispielsweise die Werke von Emil Filla, Jan Kotík, Josef Čapek, Karel Kotrba und Künstlern der Gruppe 42. Eva Skopalová ist Kuratorin dieses ersten Teils:

*„Der Besucher kann die Rohheit der Kriegsjahre mit dem Gefühl der Bezauberung bei den Surrealisten vergleichen. In der zweiten Generation der Surrealisten verwandelte sich diese Bezauberung dann in Fäulnis, die Last der Zeit war recht schwer. Gleichzeitig können wir die zivile Absicht in den Werken der Gruppe 42 beobachten.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Schau präsentiert nicht nur Kunstwerke, sondern auch die Tätigkeit der Nationalgalerie in den zurückliegenden 80 Jahren. Dies betrifft einerseits Ausstellungen, die dort veranstaltet wurden, und andererseits die Akquisitionen neuer Werke für die Sammlungen. So wird etwa das Jahr 1945 mit einer Ausstellung der Gemälde von František Kupka aus der Zwischenkriegszeit repräsentiert. Diese wurde damals als ein bedeutendes Kulturereignis in der Tschechoslowakei wahrgenommen. Für die 1950er Jahre steht die Kunst im Dienst des sozialistischen Aufbaus im Vordergrund, obwohl ihr Wert gering gewesen sei, so Skopalová:

*„Da zeigen wir auch die Werke des sozialistischen Realismus, die sogenannte Sorela-Kunst. Dabei ging es darum, die glänzende Zukunft zu zeigen. Diese kam aber nie, weil das kommunistische Regime die persönlichen Freiheiten und das intellektuelle Leben einschränkte.“*

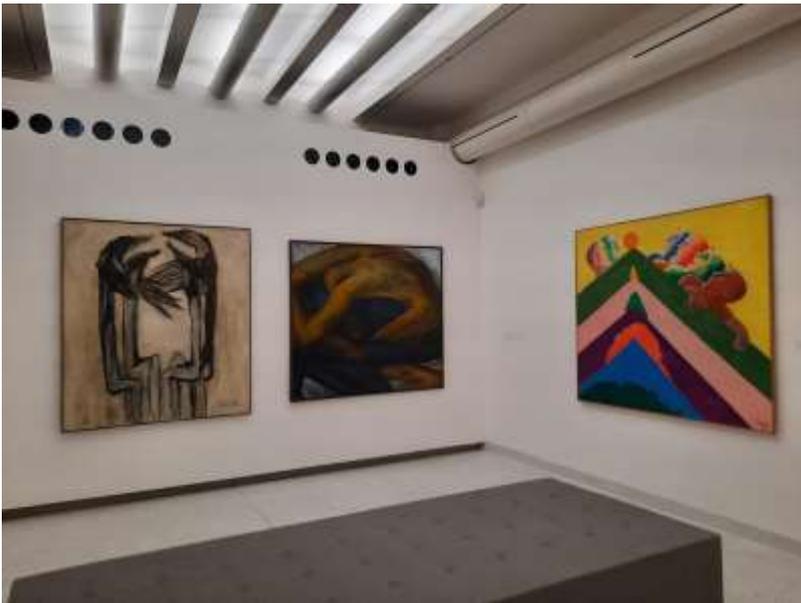


Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Offiziell neben verfolgt



Pavel Brázda, Der große Astronaut.-  
Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Diese offizielle Strömung wird mit Vojtěch Tittelbachs Entwürfen für Gemälde an der Decke des Klement-Gottwald-Museums in Prag repräsentiert. Sie werden absichtlich neben dem „Großen Astronauten“ des unabhängigen und verfolgten Künstlers Pavel Brázda gezeigt.

Nach dem Tod von Josef Stalin 1957 erlebte die Kunstszene in der Tschechoslowakei eine Auflockerung. Es war möglich, an die Avantgarde anzuknüpfen. In den 1960er sei der Prozess fortgesetzt worden, sagt die Kuratorin Adéla Janíčková:

*„Es war ein Umbruch, die gesellschaftlichen Verhältnisse wurden lockerer. Wir können hier sehen, wie sich die frühere Spaltung zwischen der offiziellen Kunst und der illegalen oder unterdrückten Kunstszene veränderte. Progressive Strömungen traten auf einmal in den Vordergrund. Es kam zum Dialog. Die Mannigfaltigkeit der Kunst spiegelte die komplizierte Zeit wider.“*

## ZUM THEMA



### Maler-Schwestern Květa und Jitka Válová wären 100 Jahre geworden

In der Kunst habe man eine Polarität beobachten können, verweist Janíčková:

*„Auf der einen Seite stand die Kunst, die sich auf existenzielle Fragen konzentrierte- Sie stellte eine subjektive Betrachtung des persönlichen Erlebnisses und die Stellung des Individuums in der Gesellschaft dar. Das sehen wir etwa an den schönen Werken von Jitka und Květa Válová. Was den Stil betrifft, gab es nicht nur figurative Kunst, sondern auch Abstraktion.“*



Karel Nepraš, Ein großer Dialog.-  
Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Aber auch brennende Probleme der Gesellschaft hätten sich dank der Lockerung der politischen Verhältnisse in der Kunst wiederspiegelt. Der Einfluss des Machtapparats auf das Individuum wird unter anderem in der bekannten Skulptur „Großer Dialog“ (1966) von Karel Nepraš zum Ausdruck gebracht, die eine zentrale Position in der Schau hat. Adéla Janíčková fährt fort:

*„In den 1970er Jahren entwickelt sich der Konzeptualismus. Die Künstler verzichteten auf physische Artefakte. Die Kunst konnte die Form einer Idee haben, einer Aufnahme eines Prozesses oder einer Aktion. Der Konzeptualismus konzentrierte sich vor allem in Brünn und Umgebung um Jiří Valoch. Wir haben hier seine Sammlung, die er der Nationalgalerie 2002 schenkte. Dank seiner Kontakte in ganz Europa und in der Welt konnte Valoch eine Sammlung aufbauen. Das ist sehr wichtig, weil die offiziellen Institutionen damals keine Werke der Konzeptkunst erworben haben.“*



Jiří Kolář, Dr. Cola.

Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Das Jahr 1977 und die Charta 77 werden an einem illustrativen Werk vergegenwärtigt, nämlich „Dr. Cola“ von Jiří Kolář. Und weiter Michal Novotný:

*„Wir dokumentieren daran einen der Wege, auf denen die Nationalgalerie Werke erwerben konnte. Jiří Kolář wurde zur Emigration gezwungen und in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Eigentum wurde konfisziert, und so gelang dieses Werk in die Sammlungen der Nationalgalerie. Nach 1989 schenkte Kolář der Galerie das Werk nachträglich.“*

## 323 Werke von 266 Künstlern



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Michal Novotný führt weiter durch die Ausstellung. Die Besucher gelangen langsam in die 1980er Jahre:

*„Die Bilder zeigen, dass das Traumhafte und Fantastische eine Flucht aus der Realität bedeutete. Man sieht hier auch die Rückkehr der Figur in die Kunst. In den 1980er Jahren trafen drei Generationen aufeinander, die sich gegenseitig stark beeinflussten. Gleichzeitig tauchten Angstmotive auf – man sieht sie etwa anhand der in sich eingehakten Körper im Gemälde von Jitka und Květa Válová oder den Maschinenmenschen in Gittern von Jiří Sozanský. Die Beklemmung transformierte sich schrittweise in eine Groteske, so wie etwa bei Jiří Sopko, Kurt Gebauer, Boris Jirků und Michael Rittstein.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Novotný macht aufmerksam auf die Art und Weise, mit der die Bilder in der Schau gezeigt werden:

*„Hier beginnt eine lange Wand, die Gemälde bis zur Gegenwart zeigt. Die Malerei ist im südlichen Flügel auf eine einzige Wand konzentriert, die verschiedene Kapitel durchläuft. Die Betrachter können so die Entwicklung der Malerei verfolgen.“*

Das Jahr 1989 ist symbolisch wie ein Schuss durch die Panels dargestellt: ein Loch, ein Umbruch und Ausbruch. Die Künstler wandten sich danach der Frage nach ihrer eigenen Identität zu. Dies habe es in den Jahrzehnten zuvor nicht gegeben, sagt Novotný:

*„Wir haben hier Werke, die mit der eigenen Identität arbeiten, zunächst vor allem bei Künstlerinnen. Daneben läuft die Postmoderne in eine Sackgasse. Die tschechische Postmoderne ist sehr interessant. Jiří David formulierte einerseits seine Forderung des unpersönlichen Schaffens. Andererseits mündete sie aber in der Rückkehr zur Subjektivität, die nach dem großen Schock des Jahres 1989 folgte.“*



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag

Ende der 1990er Jahre tauchen dann die neuen Medien auf, und die ganze Ausstellung endet mit Videoinstallationen.

Die Ausstellung [„1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära“](#) ist im zweiten Stockwerk des Messe-Palastes im Prager Stadtteil Holešovice untergebracht. Sie ergänzt die dort bereits bestehenden Dauerausstellungen [„1796-1918: Kunst des langen Jahrhunderts“](#), [„1918-1938: Die erste Republik“](#) und die neu eröffnete Ausstellung [„1956-1989: Architektur für alle“](#).



Josef Bolf, Auto | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Tomáš Kubík, Figuralkomposition | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Jan Zrzavý, Kleopatra, 1942–1957 | Foto: Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag

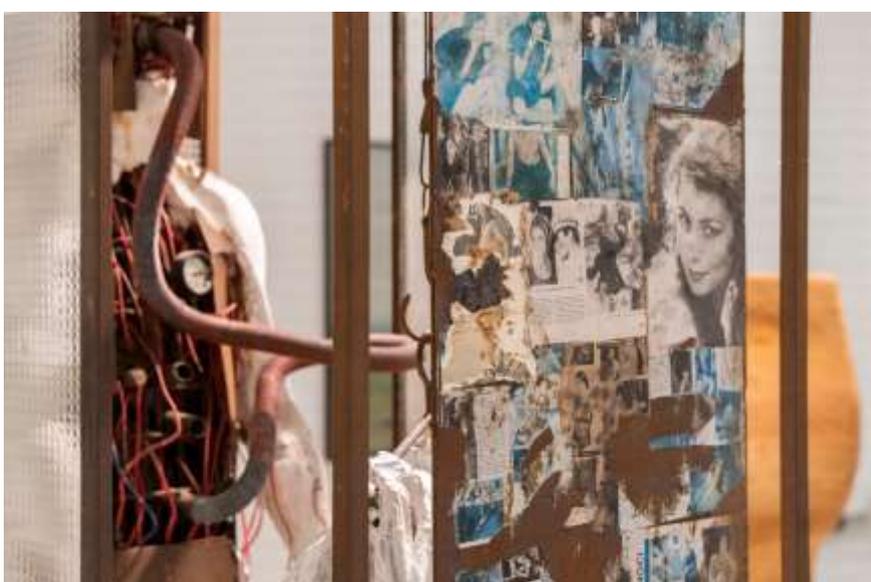


Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



František Muzika, In memoriam II | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Karel Malich | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

[14 fotos](#)

Die Galerie ist täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, jeden ersten Mittwoch im Monat bis 20 Uhr. Der Eintritt kostet 250 Kronen (10 Euro), ermäßigter Preis 140 Kronen (6 Euro). Der Messe-Palast befindet sich im Prager Stadtteil Holešovice, Dukelských hrdinů 47.

Autor: [Markéta Kachlíková](#)

**07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?**

Die Adelsfamilie Harrach und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in **Harrachsdorf** / Harrachov wurde **1712** auf dem Gut der Familie in **Neuwelt** / Nový svět gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr **310-jähriges Bestehen** und ist damit **die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte** nicht nur in der **Tschechischen Republik**, sondern wahrscheinlich in der **ganzen Welt**. [Hier geht es zum Beitrag auf Jan Šinágls Seite.](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13682-die-glash-tte-harrachov-erinnerte-heute-an-die-geschichte-der-familie-harrach.html)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13682-die-glash-tte-harrachov-erinnerte-heute-an-die-geschichte-der-familie-harrach.html>

**Die Glashütte Harrachov erinnerte heute an die Geschichte der Familie Harrach**

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)

Zveřejněno: 9. červenec 2023



*Die Harrachs und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in Harrachov wurde **1712** auf dem Gut Jilemnice der Familie gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr **310-jähriges Bestehen** und ist damit **die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte** nicht nur in der **Tschechischen Republik**, sondern wahrscheinlich in der **ganzen Welt**.*

\*\*\*

Die hiesige Glashütte beteiligte sich an dem Projekt des Nationalen Kulturerbe-Instituts auf den Spuren der Adelsfamilien 2023. Den Besuchern wurden nicht nur Führungen durch die Produktion und die historische Schleiferei angeboten, sondern auch ein Vortrag des ehemaligen Direktors des Museums Jilemnice, Jan Luštinec, über die Geschichte der Familie Harrach, und sie konnten sich in der Kunstwerkstatt im Gravieren oder Bemalen von Glas versuchen. *"Wir haben im ersten Stock des Museums eine neue Ausstellung zu Ehren der Harrachs eingerichtet, und wir hatten einen Besuch von Vertretern der Familie aus Wien geplant, aber leider haben sie uns vor 14 Tagen mitgeteilt, dass es für sie nicht passt und sie erst im August kommen werden. Das Programm war jedoch bereits vorbereitet und wir konnten es nicht absagen"*, erklärte František Novosad, der Eigentümer der Glashütte, gegenüber ČTK. Er kam heute mit einem unkonventionellen Bus aus Liberec in die Glashütte und erzählte den Fahrgästen unterwegs von der Geschichte und Gegenwart der Glashütte.

## Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Harrachs und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in Harrachov wurde 1712 auf dem Gut Jilemnice der Familie gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr 310-jähriges Bestehen und ist damit die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte nicht nur in der Tschechischen Republik, sondern wahrscheinlich in der ganzen Welt.

### 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet

Das Berghotel und der Fernsehturm auf dem **Jeschken** / Ještěd sind nicht nur ein Symbol für das **Isergebirge** und die Stadt Reichenberg. In einer Umfrage wurde die Hyperboloid-Konstruktion zum wichtigsten Bauwerk des 20. Jahrhunderts in Tschechien gekürt.

Das zeitlose Gebäude hat auch im Laufe der Jahre nichts von seiner Eleganz verloren. Damals erhielten der Architekt **Karel Hubáček** und der Bauingenieur **Zdeněk Patrman** für ihr Projekt den renommierten Perret-Preis von der „Union Internationale des Architectes“. Allerdings durfte der Architekt nicht zur Eröffnungsfeier im Jahr 1973 kommen, da er während des Prager Frühlings das „Manifest der 2000 Worte“ unterzeichnet hatte. [Bitte lesen Sie hier weiter.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/fernsehturm-auf-dem-jested-wurde-vor-50-jahren-geoeffnet-8788061>

### Fernsehturm auf dem Ještěd wurde vor 50 Jahren geöffnet

09.07.2023



Ještěd|- Foto: Ondřej Tomšů, Radio Prague International

## **Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Das Berghotel und der Fernsehturm auf dem Ještěd / Jeschken sind nicht nur ein Symbol für das Isergebirge und die Stadt Liberec / Reichenberg. In einer Umfrage wurde die Hyperboloid-Konstruktion zum wichtigsten Bauwerk des 20. Jahrhunderts in Tschechien gekürt.

Das zeitlose Gebäude hat auch im Laufe der Jahre nichts von seiner Eleganz verloren. Damals erhielten der Architekt Karel Hubáček und der Bauingenieur Zdeněk Patrman für ihr Projekt den renommierten Perret-Preis von der „Union Internationale des Architectes“. Allerdings durfte der Architekt nicht zur Eröffnungsfeier im Jahr 1973 kommen, da er während des Prager Frühlings das „Manifest der 2000 Worte“ unterzeichnet hatte.



Der Fernsehturm und das Berghotel Ještěd sind in ihrer Kombination aus technischem Fortschritt und gesellschaftlichem Zweck, von Fernsehen und Tourismus, ein typologisch einzigartiger Gebäudekomplex, für das man schwer einen Vergleich findet. Als Berghotel setzt der Bau die Tradition ähnlicher Einrichtungen fort, die seit dem späten 19. Jahrhundert als Reaktion auf die sich entwickelnde Wanderbewegung und die wachsende Beliebtheit des Wintersports gebaut wurden. Der Sender vertritt einen jüngeren Bautyp von Fernsehtürmen.



Aber nicht nur das äußere Erscheinungsbild des Baus wurde von Fachleuten geschätzt, sondern auch die ursprüngliche Inneneinrichtung des Architekten Otakar Binar. Derzeit wird das Hotel aufwändig renoviert. In die Innenräume wurden bereits viele Elemente zurückgebracht, die im Laufe der Jahre zerstört worden oder verschwunden waren. Unter anderem haben die Hotel-Lounge und die Avion-Bar ihr Aussehen aus den 1970er Jahren wiedererlangt.

1998 wurde der Ještěd zum nationalen technischen Denkmal und 2005 zum nationalen Kulturdenkmal erklärt.

## [Der Jahrhundertbau](#)

[https://static.xx.fbcdn.net/rsrc.php/v3/yt/r/vwOUmvzU\\_7P.png](https://static.xx.fbcdn.net/rsrc.php/v3/yt/r/vwOUmvzU_7P.png)

[https://www.facebook.com/prag.radio/videos/329960510884672/?ref=embed\\_video&t=129](https://www.facebook.com/prag.radio/videos/329960510884672/?ref=embed_video&t=129)

Autor: [Radio Prague International](#)

## **09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen**

Ein außergewöhnliches Kultur- und Gemeindezentrum ist in **Fleißen** / Plesná entstanden. Das Städtchen im nördlichen **Egerland** hat es in einem gemeinsamen EU-Projekt mit der Oberpfälzer **Partnerstadt Erbsdorf** geschaffen. Eine ehemalige Textilfabrik mitten im Ort ist dabei in ein hochmodern ausgestattetes, multifunktionales Zentrum verwandelt worden. Nun müssen die Räume mit Leben gefüllt werden. Zu besichtigen ist bereits die Dauerausstellung über die Ortsgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie bildete das Hauptthema des Projekts und nimmt besonders das **Zusammenleben der Tschechen und Deutschen** in den Blick. Doch noch viele andere Vorhaben sollen nach und nach realisiert werden. [Hier ist der Beitrag von „Radio Prag“](https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 86, 2023*

*Wien, am 24. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282>

## **Aufgeschlossen für die tschechisch-deutsche Geschichte – das neue Mehrzweckzentrum in Plesná / Fleißen**

22.07.2023



<https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282>

Aufgeschlossen für die tschechisch-deutsche Geschichte – das neue Mehrzweckzentrum in Plesná  
Länge 16:39

Blick in die Dauerausstellung| Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

## Seite D 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Ein außergewöhnliches Kultur- und Gemeindezentrum ist in Plesná, dem ehemaligen Fleißen, entstanden. Das Städtchen im nördlichen Chebsko / Egerland hat es in einem gemeinsamen EU-Projekt mit der Oberpfälzer Partnerstadt Erbdorf geschaffen. Eine ehemalige Textilfabrik in der Ortsmitte ist dabei in ein hochmodern ausgestattetes, multifunktionales Zentrum verwandelt worden. Nun müssen die Räume mit Leben gefüllt werden. Zu besichtigen ist bereits die Dauerausstellung über die Ortsgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie bildete das Hauptthema des Projekts und nimmt besonders das Zusammenleben der Tschechen und Deutschen in den Blick. Doch noch viele andere Vorhaben sollen nach und nach realisiert werden.

Es geht vor allen Dingen um die Menschen. Darum, wie historische Vorgänge ihr Leben beeinflusst haben. Das wird sogleich deutlich, wenn man auf dem Besucherparkplatz des neuen Kultur- und Gemeindezentrums von Plesná aus dem Wagen steigt. Vor dem Eingang ist auf einer erhöhten Plattform ein Ensemble von Schautafeln arrangiert. Auf jeder Schautafel ist ein kurzes Porträt zu lesen. In der Gruppe stehen ehemalige deutsche Einwohner der Region neben Tschechen und jüdischen Mitbürgern. Gemeinsam ist ihnen, dass die Geschichte des 20. Jahrhunderts sie gezeichnet hat: Es sind Opfer der Verbrechen des Holocaust, Betroffene der Zwangsaussiedlung nach dem Krieg oder politisch Verfolgte in den Jahrzehnten der kommunistischen Diktatur.



Ausstellung von Memory of Nation vor dem Haupteingang.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

*„Die Außenausstellung haben wir von Memory of Nation. Im vergangenen Jahr wurde sie in den Fußgängerzonen von Karlsbad, Cheb, Sokolov und anderen Städten der Region gezeigt. Es sind keine Menschen aus Plesná, die da stehen, sondern Einwohner des ganzen Grenzraumes hier.“*

## Seite D 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Petr Schaller ist der Bürgermeister von Plesná. Er hat das neue Kultur- und Gemeindezentrum mit aus der Taufe gehoben. Die Vereinigung Memory of Nation, tschechisch Paměť národa, passt gut zu seinen Zielen. Die Geschichts-Dokumentaristen von Memory of Nation zeichnen Zeitzeugenberichte auf und vermitteln sie an die Öffentlichkeit und an Schulen. Als die auffällige Fabrik in der Ortsmitte von Plesná für das neue Kultur- und Gemeindezentrum hergerichtet war, richtete die Karlsbader Zweigstelle von Memory of Nation darin ein Studio ein. So sei es für die Dokumentaristen möglich geworden, auch Videos mit ehemaligen deutschen Mitbürgern aufzunehmen, die nach dem Krieg im hessischen Eichenzell angesiedelt wurden, berichtet Schaller.

### Besuch von Freunden aus Eichenzell

*„Vergangenes Jahr ist eine Dokumentation mit Eichenzellern entstanden. Sie haben hier im Studio von Memory of Nation wiederum ihre Sicht der Geschichte dargelegt. Ich hatte damals Besuch aus Eichenzell. Der frühere Bürgermeister hat uns besucht, den ich gut kenne und der oft nach Plesná kommt. Er brachte noch vier Eichenzeller mit, und mit drei von ihnen hat Memory of Nation das Video gedreht. Zuerst wollten sie sich nicht darauf einlassen, doch schließlich waren sie bereit, mit den Leuten von Memory of Nation zu reden. Diese haben große Erfahrung mit solcher Art von Arbeit, und so sind wunderbare Materialien entstanden, wirklich hochinteressant.“*



Partnergemeinde Eichenzell.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Mit Memory of Nation will Schaller auch weiterhin zusammenarbeiten. In den Videoerzählungen und Porträts der Schautafeln findet er den interaktiven, gegenwartsnahen Ansatz, den er sich für das neue Zentrum wünscht.

## Seite D 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Bei der Dauerausstellung über die Ortsgeschichte von Plesná in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Innenräumen des Zentrums führt ebenfalls ein Dokumentarfilm ins Thema ein. Er beruht wesentlich auf den Aussagen eines in Plesná geborenen deutschen Zeitzeugen. Gedreht hat den Film der Karlsbader Filmmacher und Schauspieler Viktor Braunreiter.

*„Es handelt sich um eine Erzählung Adolf Penzels, des Sohnes des letzten deutschen Bürgermeisters von Plesná. Er hat hier mit seinen Eltern das Leben vor dem Krieg, den Verlauf des Weltkrieges und die Abschiebung respektive die Aussiedlung nach Deutschland erlebt. Dazu haben wir und auch er Materialien in Archiven gesammelt. Zudem haben mehrere Institutionen beratend an dem Film und der Ausstellung mitgewirkt. Der Historiker Jan Nedvéd vom Museum Karlovy Vary hat darauf geachtet, dass der thematische Rahmen eingehalten wurde und dass die Angaben auf den Infotafeln auch relevant sind.“*



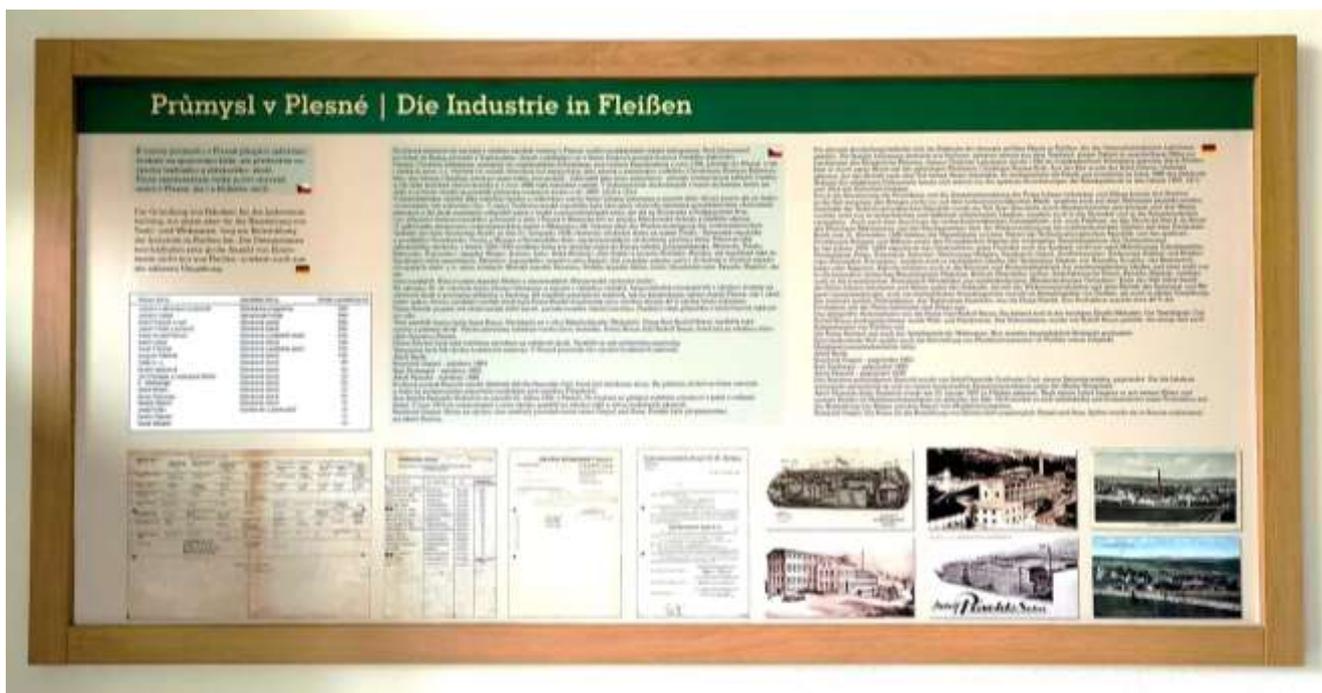
Willkommensfilm.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Adolf Penzel wurde 1935 in Plesná geboren und ist 2021 in Eichenzell verstorben. Seine Erinnerungen werden in dem Film von Historikern der Museen in Karlovy Vary / Karlsbad und Cheb / Eger ergänzt und eingeordnet. Dazu werden historische Filmaufnahmen eingeblendet, und szenische Darstellungen prägender historischer Ereignisse vervollständigen das Gesamtbild.

*„Der Film enthält nur einen Zusammchnitt der Erinnerungen Adolf Penzels. Wir haben aber fünf Stunden Videomaterial mit ihm. Herr Braunreiter hat es hier in Plesná in der Fabrik aufgenommen, als diese noch nicht umgebaut war, aber auch im Heimatmuseum in Eichenzell, das Adolf Penzel mitgestaltet hat. Wir haben durch diese Videoaufnahmen sehr viel Neues erfahren.“*

Der erste Teil der Dokumentation läuft als „Willkommensfilm“ in einem eigenen Vorführraum in Dauerschleife. Der zweite Teil wird in dem hallenartigen Ausstellungsraum selbst gezeigt. Im Mittelpunkt steht die lokale Geschichte vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Besonders die soziale Dynamik wird beleuchtet, die sich zwischen Einwohnern deutscher und tschechischer Nationalität entwickelte, von der symbiotischen Verflechtung bis zum radikalen Schnitt der Ausbürgerung. Bestechend ist das Bemühen um Ausgewogenheit und eine konsensfähige Darbietung, das den Ton des ganzen Films bestimmt. Diese Umsichtigkeit ist ganz im Sinne des Bürgermeisters:

*„Wir nehmen keine Wertungen vor. Das alles ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Die Besucher mögen sich den Film ansehen, durch die Ausstellung gehen und sich selbst ein Bild machen.“*



Schautafel der Dauerausstellung.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Mit solcher Herangehensweise hofft Schaller, allen Zielgruppen gerecht zu werden, auch den ehemaligen deutschen Mitbürgern und deren Nachkommen.

*„Immer wenn wir mit Adolf Penzel oder anderen Freunden aus Eichenzell gesprochen haben, die aus Plesná dorthin gekommen sind, schimmerte durch, dass sie mit dem Herzen noch immer hier sind. Sie sind stolz darauf, dass Plesná vor dem Krieg ein gut entwickelter Ort war, der 3000 Einwohner hatte und rund 2000 Arbeitsplätze bot. Wir wollen das Zentrum stets weiterentwickeln, damit das Gebäude mit Leben erfüllt wird. Die Vergangenheit ist eine Art Vermächtnis und gehört zu diesem Zentrum.“*

### Geschichte zum Anfassen

Eine weitere Zielgruppe, die Schaller am Herzen liegt, ist die junge Generation. Sie soll durch Touchscreens und andere aktivierende Elemente angeregt werden, sich mit den Inhalten der Ausstellung tiefer auseinanderzusetzen.

*„Unser Konzept ist nicht das eines herkömmlichen Museums. Wir haben hier einfach eine Ausstellung. Und wir möchten, dass die Menschen, die hierher kommen, über die Geschichte nachzudenken beginnen. Aber wir möchten der jungen Generation auch etwas*

zum Anfassen bieten. In dem Abschnitt über die Abschiebung zum Beispiel können die Besucher Sachen in einen Koffer packen, um auszuprobieren, wie viel Gepäck die Menschen damals mitnehmen durften. Wir legen Wert auf Interaktivität.“



Wirkstuhl.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Museale Gegenstände haben da eher eine ergänzende Funktion. Die wenigen Schaustücke, die in den Vitrinen und auf den Ausstellungsflächen zu finden sind, wurden mit Bedacht ausgewählt und haben eine hohe Aussagekraft. So zum Beispiel sind ein alter Wirkstuhl, in der Region gefertigte und gespielte Streichinstrumente oder eine kunstvoll verzierte Wanduhr zu sehen.

Wirkwaren wurden in der Fabrik Tosta hergestellt, die 2000 stillgelegt wurde. In ihre Räumlichkeiten ist nun das Kultur- und Gemeindezentrum eingezogen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs befand sich die Wirkwarenfabrik Lehrmann & Söhne darin. Das Familienunternehmen wurde im frühen 19. Jahrhundert gegründet. In der Zwischenkriegszeit beschäftigte es bis zu 800 Arbeitskräfte. In jener Phase der Expansion entstand auch das jetzt von Grund auf erneuerte Fabrikgebäude. 1945 wurde das gesamte Betriebsvermögen der Familie Lehrmann enteignet, die Fabrik ging später in ein volkseigenes Werk über. Eine zusätzliche Ausstellung soll künftig diese Wirtschaftsgeschichte von Plesná behandeln. Doch es wird noch einige Zeit dauern, bis sie fertig ist. Petr Schaller:



Kultur- und Gemeindezentrum Plesná, Seitenansicht.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

*„Unser Projekt gründet auf dem Gedanken des Zusammenlebens der tschechischen und deutschen Bevölkerung. Doch wir beabsichtigen, das bereits Erreichte weiter auszubauen und jedes Jahr zu ergänzen. Eine unserer Visionen ist eine Ausstellung über die Textilfabrik und die gesamte hiesige Industrie. Denn darauf waren die Menschen hier stolz. Dieses Vorhaben steckt aber noch in den Kinderschuhen. Wir haben zwar jede Menge Material, aber wir brauchen jemanden, der es für uns aufbereitet, denn wir selbst sind keine Experten. Also wir arbeiten daran, das kommt.“*

### Partner in Geschichte und Geologie – Plesná und Erbdorf

Kommen soll auch ein pädagogischer Austausch mit der Partnerstadt Erbdorf. In der Kleinstadt in der Oberpfalz ist im Rahmen des gemeinsamen EU-Projektes das Museum Flucht – Vertreibung – Ankommen geschaffen worden. Erbdorf wird auf mehreren Text- und Bildtafeln an den Wänden der Dauerausstellung in Plesná vorgestellt. Und eine kleine geologische Ausstellung informiert unter anderem über die seismische Aktivität und die Heil- und Mineralwasservorkommen der grenzübergreifenden Region. Die beiden Städte hätten bereits viel zusammen gemacht, so Schaller: *„Im Laufe des Projektes, das dreieinhalb Jahre dauerte, fanden 22 Begegnungen statt. Darunter Treffen von Senioren, Feuerwehrleuten, Sportlern und Grundschulern. Außerdem wurden zwei Workshops abgehalten, bei denen Herr Nedvěd vom Museum in Karlsbad für unsere Bürger und auch für die Bürger von Erbdorf einen Vortrag über das Zusammenleben der Tschechen und Deutschen hielt.“*



Von links: Johannes Reger, Bürgermeister von Erbdorf, Petr Schaller, Bürgermeister von Plesná, Hans Donko, ehemaliger Bürgermeister von Erbdorf und Jochen Neumann, Leiter des Museums in Erbdorf

Die neuen Ausstellungen sollen nun in den Geschichtsunterricht der Schulen beider Partnerstädte einbezogen werden.

In trockenen Tüchern ist bereits der Umzug der städtischen Bücherei in das neue Mehrzweckzentrum. Anders als das alte Kulturhaus hat es einen barrierefreien Zugang. Ein anderer, derzeit noch leerstehender Raum des neuen Zentrums ist für wechselnde Kunstausstellungen vorgesehen. Die Einwohner von Plesná begrüßen das neue Kultur- und Gemeindezentrum in ihrem Ort. Doch in der Dauerausstellung über die Ortsgeschichte fänden sich manche nicht wieder, räumt Doris Bigasová ein. Sie ist die Leiterin des neuen Zentrums:

*„Manche einheimischen Besucher hatten erwartet, dass die Ausstellung mehr über die Textilindustrie zeigen würde. Denn die Fabrik Tosta war hier viele Jahre lang in Betrieb, und sehr viele Menschen haben dort gearbeitet. Die auswärtigen Besucher hingegen kamen ohne bestimmte Vorstellungen, und die Ausstellung hat sie dann eher positiv überrascht.“*

Das habe sich erst beim letzten Besuch wieder bestätigt, erzählt Bigasová:

*„Gerade heute waren Kinder abgeschobener Einwohner aus Fulda hier. Sie haben sich sehr anerkennend geäußert. Eine Besucherin meinte, wenn sie zu Hause Geschichten aus ihrer Kindheit erzähle, höre ihr niemand zu, dennoch müssten diese Erfahrungen weitergegeben werden. Sie sagte, unsere Ausstellung würde ihr schrecklich gefallen, sie sei objektiv und begünstige weder die eine noch die andere Seite. Sie war sehr zufrieden.“*



Dauerleihgabe des Sudetendeutschen Museums in München.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Viele Besucher würden sich erleichtert zeigen, dass die Ausstellung niemanden anprangere oder in Verruf bringe. Andererseits würden sich manche Ortsbewohner sorgen, dass sie vereinnahmt werden könnten, so Bigasová:

*„Es gibt auch negative Reaktionen. Es heißt, wir würden uns den Deutschen andienen. Aber das ist bei allen Themen und in allen Bereichen so. Das war auch bei dieser Ausstellung nicht zu vermeiden. Aber ich sage den Menschen dann, dass das die Geschichte ist, die einfach zu Plesná gehört. Und wir leben hier neben- und miteinander, viele Tschechen leben und arbeiten in Deutschland, viele Deutsche kommen hierher zum Essen oder zum Einkaufen. Also müssen wir miteinander kommunizieren und leben.“*

Bürgermeister Schaller versteht solche Vorbehalte als Herausforderung, die Geschichte den Bürgern von Plesná noch besser zu erklären.

*„Unsere Menschen hier sollten sich dessen bewusst sein, dass die ehemaligen Landsleute den Ort, an dem sie geboren sind, noch immer im Herzen tragen. Daran sollten wir denken und auf unsere Stadt stolz sein. Als ich die Videos mit den Zeitzeugen sah, war ich zu Tränen gerührt, weil diese Menschen bei allem, was sie erlebt haben, keinen Groll auf diese Stadt hegen, sondern gerne hierher kommen und mit uns reden.“*

In Plesná, dem früheren Fleißen, hat die Erinnerungskultur mitten im Ort eine dauerhafte Bleibe und Perspektive erhalten.

## Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Ausstellungen in Plesná können zu den Öffnungszeiten an Wochenenden und tschechischen Feiertagen besichtigt werden.

Autor: [Maria Hammerich-Maier](#)

### 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky

Beim Internationalen Musikfestival (MHF) in **Krummau** / Český Krumlov wird in diesem Jahr erstmals nach über 150 Jahren das Ballett „**Das Waldmädchen**“ des Komponisten und Dirigenten [Paul Wranitzky](#) gezeigt. Darüber informierten die Organisatoren der Veranstaltung die Presseagentur ČTK. Laut **Marie Rydlová**, Sprecherin des Festivals, wurde das Ballett nach seiner Premiere im Jahr 1796 fast 130 Mal aufgeführt. Bald darauf geriet das Werk jedoch in Vergessenheit.

Das Internationale Musikfestival im auch von Österreichern viel besuchten südböhmischen **Unesco-Weltkulturerbeort** findet in diesem Jahr vom **14. Juli bis zum 5. August** statt. Insgesamt sind 18 Konzerte geplant. [Auf der Festival-Seite kann man auf deutsch genau nachlesen, wie aus dem mährisch-österreichischen Wranitzky \(historisch fundiert!\) ein Tscheche geworden ist...](#)

<https://www.festivalkrumlov.cz/de/event/il-boemo-wranitzky/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 81, 2023*

*Wien, am 06. Juli 2023*

### 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen

Wissenschaftler der Mendel-Universität in Brünn haben über hundert Siedlungen kartiert, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Mähren und Schlesien verschwunden sind. In der Nähe von **Groß Ullersdorf** / Velke Losiny in der **Region Mährisch-Schönberg** / Šumperk und in **Brüsa** / Březová nad Svitavou in der **Region Zittau** / Svitavy werden Lehrpfade eingerichtet, die an sie erinnern sollen.

„Die Besucher werden mit Hilfe von Tafeln und einer mobilen App, die die verschwundenen Gebäude an ihren ursprünglichen Standorten zeigt, über die Geschichte informiert“, so die Universitätssprecherin **Tereza Pospíchalová** in einer Pressemitteilung. [Hier geht es zum ganzen Artikel auf Jan Šinagls Seite.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 86, 2023*

*Wien, am 24. Juli 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13724-lehrpfade-sollen-an-die-nach-dem-zweiten-weltkrieg-verschwundenen-siedlungen-in-m-hren-und-schlesien-erinnern.html>

Lehrpfade sollen an die nach dem Zweiten Weltkrieg verschwundenen Siedlungen in Mähren und Schlesien erinnern

Zveřejněno: 19. červenec 2023

## Vertreibungsverluste

### Vertreibungsverluste in Zahlen

#### Personen:

Vertriebene Sudetendeutsche	3.259.530 Pers.
Vertreibungsverluste	271.246 Pers.

#### Land-Kommunen:

Gesamtfläche	28.942,66 km <sup>2</sup>
Landkreise	71
Städte und Gemeinden	3397

#### Wirtschaft:

Industriebetriebe	11.200
Gewerbebetriebe	236.818
Landwirtschaftsbetriebe	185.303
Aktiengesellschaften	368
GmbH	418

#### Bildung:

Universitäten	1
Technische Hochschulen	2
Gymnasien	10
Realgymnasien	45
Bürgerschulen	441
Volksschulen	3165
Landwirtschaftsschulen	52
Lehrerbildungsanstalten	10
Behindertenschulen	23
Kindergärten	667
Büchereien	3629
Museen, Galerien	20
Theater, Opern	28

**Wertverlust insgesamt:  
206 Milliarden Euro**

**1390 Zerstörte Dörfer und Weiler  
862 Kirchen, Kapellen, Klöster**

Quellen: Vertreibungsverluste nach: „Dokumente zur Sude-tenfrage“ von Fritz Peter Habel, Langen und „Das Sudeten-deutschum in Zahlen, Alfred Böhm

## Vertreibung in Bildern

Fotografieren war mit der Todesstrafe bedroht, deshalb die schlechte Qualität der Bilder!



Deutschen Pragerinnen stand ein Martyrium bevor



Die „humane“ Vertreibung



Deutsche Zwangsarbeiter in der CSR, gekennzeichnet mit „N“ für Deutscher

*Die Deutschen haben sich allmählich versöhnt. Meistens haben sie mit ihren Kindern nicht viel darüber gesprochen, aber sobald sie die Möglichkeit hatten, zu kommen und zu sehen, sind sie sofort gekommen. Meistens waren sie enttäuscht über die grundlegende Veränderung des Charakters der Gegend. Sie erzählten auch oft, dass sie vor dem Umzug wichtige Dinge im Dorf vergraben hatten, falls sie zurückkehren würden, wie Geschirr oder eine Nähmaschine ...*

\*\*\*

**Wissenschaftler der Mendel-Universität in Brünn haben über 100 Siedlungen kartiert, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Mähren und Schlesien verschwunden sind. In der Nähe von Velke Losiny in der Region Šumperk und in Březová nad Svitavou in der Region Svitav werden Lehrpfade eingerichtet, die an sie erinnern sollen.**

„Die Besucher werden mit Hilfe von Tafeln und einer mobilen App, die die verschwundenen Gebäude an ihren ursprünglichen Standorten zeigt, über die Geschichte informiert“, so die Universitätssprecherin **Tereza Pospíchalová** in einer Pressemitteilung.



In Velke Losiny stehen bereits Tafeln mit Texten und interaktiven Elementen entlang der 700 Meter langen Strecke. Die mobile App, die die ausgestorbenen Gebäude auf dem Lehrpfad per Telefon anzeigen wird, ist noch nicht in Betrieb. Für diese wird auch eine Audioaufnahme mit Erinnerungsstücken auf den Weg gebracht. Ein ähnlicher Lehrpfad wird auch in Muzlov angelegt, das heute zu Březová nad Svitavou gehört. Seine Eröffnung ist für August geplant. Das Dorf verschwand schließlich in den 1970er Jahren im Zusammenhang mit dem Bau des Zweiten Brünner Wasserwerks. In Březová gibt es eine Quelle, die Brunn mit Trinkwasser versorgt.

Die Forscher suchten nach Überlebenden, die sich an das Leben im Dorf erinnern können. Heute gibt es nur noch sehr wenige von ihnen. **"Für das Gebiet von Jeseník und Šumpers konnten wir nur mit drei Einheimischen aus den verschwundenen Dörfern oder deren Nachkommen, die heute in Deutschland leben, Kontakt aufnehmen. Die Siedlungen hier verschwanden im Zusammenhang mit der Vertreibung der ursprünglichen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg, so dass die Überlebenden heute älter sind oder nicht mehr leben. In der Nähe der später verschwundenen Dörfer, wie z. B. Muzlov, sind die Gedenkstätten noch lebendig, und es ist uns gelungen, mit etwa sechs von ihnen eine enge Zusammenarbeit aufzubauen"**, so Hana Vavrouchová vom Institut für Angewandte und Landschaftsökologie der Universität.

Die meisten der Gedenkstätten empfinden den Wegzug aus ihrer Heimat auch nach all den Jahren als großen Verlust. **"Die Deutschen haben sich allmählich versöhnt. Meistens haben sie mit ihren Kindern nicht viel darüber gesprochen, aber sobald sie die Möglichkeit hatten, zu kommen und zu sehen, sind sie sofort gekommen. Meistens**

**waren sie enttäuscht über die grundlegende Veränderung des Charakters der Gegend. Sie erzählten auch oft, dass sie vor dem Umzug wichtige Dinge im Dorf vergraben hatten, falls sie zurückkehren würden, wie Geschirr oder eine Nähmaschine",** so der Forscher.

Die Siedlungen in Mähren und Schlesien verschwanden nach dem Zweiten Weltkrieg und danach. Die meisten Gebäude wurden abgerissen, und das Gebiet hat heute eine andere Funktion als eine Siedlung. Meistens handelt es sich um Wald, Dauergrünland oder Ackerland. Die meisten Siedlungen verschwanden in den Randgebieten der Bezirke Šumperk, Jeseník und Bruntál, wo es etwa 60 Standorte gibt. **"Die fast ausschließliche Ursache war die Vertreibung der ursprünglichen deutschen Bevölkerung oder das Verschwinden im Zusammenhang mit dem Bau eines Wasserreservoirs in der Region Bruntál"**, so Vavrouchová.

Mehr als 20 Siedlungen verschwanden dann im Zusammenhang mit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes Libavá, von dem die ursprüngliche deutsche Bevölkerung bereits vertrieben worden war. Neben der Vertreibung und der anschließenden Nichtbesiedlung war eine weitere Ursache für das Verschwinden der Siedlungen der Bau von Infrastrukturen. So wurde beispielsweise in der Region Dukovany ein Kernkraftwerk gebaut und eine ganze Reihe von Wasserreservoirs angelegt. Auch der Bergbau war eine Ursache für das Verschwinden von Dörfern.

<https://nasregion.cz/sidla-ktera-na-morave-a-ve-slezsku-zanikla-po-2-svetove-valce-pripomenou-naucne-stezky-340812/>

\*\*\*

ES WÄRE RATSAM, MASARYK NICHT MEHR ZU VEREHREN

## 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung

Die kleinen Steinkreuze auf dem Rasen der Gedenkstätte in **Pohrlitz** / Pohořelice lassen nur erahnen, welches unendliche Leid die Wilde Vertreibung 1945 angerichtet hat. Am 31. Mai 1945, also nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der offiziellen Einstellung aller Kampfhandlungen, begannen bewaffnete Tschechen, die deutsch-altösterreichische Bevölkerung im Garten des Augustinerklosters in Brünn zu sammeln. Tags darauf wurden 27.000 Menschen, meist Frauen, Kinder und Alte, bei brütender Hitze und ohne Wasser und Verpflegung Richtung österreichischer Grenze getrieben... - [hier der ganzseitige Bericht über den 18. Brünner Versöhnungsmarsch, der in der SdZ Nr. 26 / 2023 erschienen ist.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*



Nach sechs Kilometern Strecke geht es auf der Landstraße nach Großrägem bergauf.

Foto: Ingrid Fricke

18. Brüner Versöhnungsmarsch erinnert an die vielen Toten der Wilden Vertreibung

# 42 158 Schritte auf dem Weg zur Versöhnung

„Geschichte darf in einer demokratischen Gesellschaft kein Tabu sein“, erklärt Prof. Dr. Jana Urbanovská, warum sie zum vierten Mal an Brüner Versöhnungsmarsch teilnimmt. Die zweifache Mutter leitet an der Masaryk-Universität Internationale Beziehungen und Europäische Studien.

Die kleinen Steinkreuze auf dem Rasen der Gedenkstätte in Pohřitz lassen nur erahnen, welches unendliche Leid die Wilde Vertreibung verursacht hat. Am 31. Mai 1945, also noch dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der offiziellen Einstellung aller Kampfhandlungen, begannen bewaffnete Tschechen, die deutsche Bevölkerung im Garten des Augustinerklosters in Brünn zu sammeln. Täglich wurden 27.000 Menschen, meist Frauen, Kinder und Alte, bei bitter Hitze und ohne Wasser und Verpflegung Richtung tschechischer Grenzgebiete getrieben. Wer von Krieg geschwächt nicht mehr konnte, starb im Straßengraben, wurde erschossen oder erschlagen. Allein in Pohřitz, der ersten Etappe, wurden 890 Opfer in einem Massengrab beigesetzt.

„Insgesamt hat der Brüner Todesmarsch zwischen 3200 und 8000 Opfer gefordert“, berichtet der stellvertretende Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Steffen Hörtler, der seit Jahren die Fahrt nach Brünn organisiert und jeweils die gesamte Strecke mit geht.

„Die Hälfte der Bevölkerung war plötzlich weg. Bis heute hat die Verteilung der Deutschen die Stadtgesellschaft nachhaltig verändert, aber dennoch wurde jahrzehntlang in Brünn darüber nicht gesprochen. Ich wollte dieses Schweigen brechen“, erklärt Jaroslav Ostrůvek, der den Versöhnungsmarsch 2007 initiiert hat, aus dem sich später das Festival Meeting Brno entwickelte. „Damals waren wir zu dritt und sind von Brünn nach Pohřitz gegangen.“

Am 30. Mai 2015, zum 70. Jahrestag, fand der Gedenkmarsch erstmals in umgekehrter Richtung von Pohřitz nach Brünn statt – als Symbol, um die vertriebenen deutschsprachigen Bürger in die Stadt zurückzuholen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen.



Gruppenfoto vor der Gedenkstätte in Pohřitz. Mit drei Bussen sind die Landsleute aus Bayern und Baden-Württemberg nach Mähren angereist.



Die kleinen Steinkreuze kennzeichnen das Massengrab von Pohřitz, wo 890 deutsche Opfer beigesetzt sind.



Christa Noál, Präsidentin der SI-Bundesversammlung, Pfarrer Franz Pilz und Bürgermeister Miroslav Navrátil mit roten Versöhnungs-Armbändern.



Pause nach 17 Kilometern in Großrägem/Rahov. Prof. Dr. Jana Urbanovská, Botschafterin Andrea Künne und Partnerin Janine Bessenge.



Stopp nach 24 Kilometern in Mědíř/Medřice: Initiator Jaroslav Ostrůvek, Vize-Bürgermeister Antonín Mazálek und Pastor Zdeněk Drtůka.



Nach 30 Kilometern Gymnasium Vědeňská in Brünn: Umweltminister Petr Hladík und Peter Barton vom SI-Büro in Prag.



Meeting-Brno-Chef Petr Kofousek mit Ivan Ankoj Lejzovic Kulturbürgermeisterin Dr. Škvař Jenůvka, Christa Noál, Regionalschulrat Jan Grulich, den Ministerin Mikuláš Bek und Petr Nádř, den Botschaftern Andrea Künne und Dr. Bettina Krimbauer und Dolmetscherin Mělník Vlachová, Rechts: SI-Landesobmann Steffen Hörtler und Minister Bek entzündeten Kerzen am Mahmal für die Opfer des Brüner Todesmarsches.



gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet war“, öffentlich bedauert und um Vergebung gebeten. Jetzt, beim 18. Versöhnungsmarsch, gestehen mit Mikuláš Bek und Petr Hladík, gleich zwei Minister der Tschechischen Regierung im Garten des Augustinerklosters der deutschen Opfer.

„Erinnerung kennt keinen Schlaftrick, aber Vergebung ist die Voraussetzung für Veränderung“, hatte Pfarrer Franz Pilz bei seinen geistlichen Worten am Massengrab den Teilnehmern mit auf den Weg gegeben. 42.158 Schritte waren es von dort bis zum Augustinerkloster in Brünn, wo am Mahmal Kerzen für die Opfer entzündet wurden – Zeit genug für eigene Gedanken und tiefe Gespräche.

So tauchten sich Prof. Urbanovská und die Deutsche Botschafterin Andrea Künne viele Kilometer lang über das deutsch-tschechische Verhältnis aus. Während ihres Studiums in Marburg sei sie von ihren deutschen Kommilitonen oft als Osteuropäerin angesehen worden. „Das hat mich immer georgert. Tschechen flücht – wie Deutschland – in der Mitte von Europa.“

Auf dem Weg erzählt die 40-jährige auch von ihrer bemerkenswerten Privatinitiative: Im Juni 2021 hat sie die Petition für ein Grab eines deutschen Brünners übernommen, das sie nun Spenden rekrutiert. Es ist die letzte Ruhestätte von Guido Glück, der bis zur Machtübernahme der Nazis als Autor, Dramatiker und Regisseur einer der profiliertesten Persönlichkeiten des Brüner Kulturlebens war. „Weil Glück während der NS-Zeit Emigranten unterstützt hatte, entging er der Vertreibung, durfte aber unter den Kommunisten dennoch nicht mehr frei arbeiten. Von der Öffentlichkeit vergessen starb er 1954 in Brünn.“ Besonders gerührt habe sie, dass sie nach einem Bericht in der Sudetendeutschen Zeitung einen handgeschriebenen Brief eines älteren Deutschen bekommen habe, in dem dieser sich für ihre Initiative bedankte.

Auf der letzten Zwischenstation in Mědíř folgte der dortige Pfarrer Zdeněk Drtůka die Stimmung tiefend zusammen: „Versöhnung kann kompliziert und langwierig sein. Manchmal braucht es mehrere Generationen, bevor man darüber hinwegkommt, was passiert ist.“

Ingrid Fricke

### 13) „Brünner“ Lied der Woche

Ernst Friedels Lied der Woche ist [„Jeder Tag ist ein Geschenk, das man genießen soll“](#). Es ist ein Lied, das zur Freude und zur Dankbarkeit anregt. Es werden die kleinen Dinge im Leben besungen, die wir sehen und dankbar genießen sollen, Dinge, die wir oft übersehen.

<https://www.youtube.com/watch?v=lebjHg3vR3A>

Es stammt aus der Feder des [Brünners Claus Herwig](#) (Künstlername **Teddy Parker**)!

[https://de.wikipedia.org/wiki/Teddy\\_Parker](https://de.wikipedia.org/wiki/Teddy_Parker)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

### 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten

Vergangene Woche wurde im Foyer des Rathauses in **Waldkraiburg** in Oberbayern die Ausstellung: „**Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten**“ eröffnet.

Bei der Ausstellung handelt es sich um 16 Tafeln mit Lebensläufen, Angaben zum Wirken und Schaffen von Brünnern in sechs Jahrhunderten. Brunn war bis zur Vertreibung 1945 eine mehrheitlich von Deutschen bewohnte und geprägte Stadt. Waldkraiburg ist eine von Vertriebenen und Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg gegründete Stadt und bietet sich deshalb besonders für eine Rückschau auf das Wirken von Persönlichkeiten in der früheren Heimat an. Die Schau war u.a. auch schon bei uns in Wien im Haus der Heimat zu sehen. Es werden noch Ausstellungsorte gesucht. In Waldkraiburg bleibt die Ausstellung bis **Ende August** und ist während der Öffnungszeiten des Rathauses (**MO – FR von 8-12 Uhr u. DO auch v. 13 – 18 Uhr**) kostenlos zu besichtigen.- [hier erfahren Sie mehr dazu.](#)



>> BRUNA <

Heimatverband der Brünner  
in der Bundesrepublik Deutschland

Dietmar Schmidt

stellv. Bundesvorsitzender

Connollystraße 28  
80809 München  
Tel. (089) 351 88

e-mail.diesch-M@gmx.de.  
23.07.2023

### „Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten“

In der vergangenen Woche wurde im Foyer des Rathauses in Waldkraiburg in Oberbayern die Ausstellung: „Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten“ eröffnet.

Bei der Ausstellung handelt es sich um 16 Tafeln mit Lebensläufen, Angaben zum Wirken und Schaffen von Brünnern in sechs Jahrhunderten. Brunn war bis zur Vertreibung 1945 eine von Deutschen geprägte Stadt. Waldkraiburg ist eine von Vertriebenen und

## **Seite D 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg gegründete Stadt und bietet sich deshalb besonders für eine Rückschau auf das Wirken von Persönlichkeiten in der früheren Heimat an.

In der Ausstellung soll gezeigt werden, dass Brünn, heute heißt es Brno, auf talentierte Menschen eine große Ausstrahlung gehabt hat. Diese Persönlichkeiten waren Brücke zwischen Deutschen und Slawen. Aus der Fülle des Materials hat die BRUNA, der Heimatverband der vertriebenen Deutschen aus Brünn einige Portraits herausarbeiten lassen, die stellvertretend für eine große Zahl von Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten stehen.

Ihre Aufgabe sieht die BRUNA in der Erhaltung heimatlichen Kulturguts, der Überlieferung der besonderen gesellschaftlichen und strukturellen Eigenarten des Brünner Deutschtums und der Förderung des Europagedankens. Bei der Eröffnung sprachen der 1. Bürgermeister Robert Pötzsch und Stephan Mayer MdB, ehem. Staatssekretär im Bundesministerium des Inneren. Der Bürgermeister wies auf die Herkunft und die noch lebenden Traditionen der Vertriebenen und Flüchtlingen hin, die nach dem 2. Weltkrieg auf dem ehemaligen Militärgelände der Wehrmacht eine neue Stadt aufgebaut hatten. Stephan Mayer sieht eine zunehmende Besserung der Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen so auch bei den jetzt in Tschechien regierenden Personen. In seinem Vortrag über Mähren sprach der BRUNA-Bundvorsitzende Dr. Rudolf Landrock über die Geschichte und auch über noch bestehende Probleme in dem Miteinander von Vertriebenen und Tschechien.

Die Ausstellung, die es in einer deutschen und in einer deutsch-tschechischen Version gibt war u.a. auch schon in Wien im Haus der Heimat zu sehen. Es werden noch Ausstellungsorte gesucht. In Waldkraiburg bleibt die Ausstellung bis Ende August und ist während der Öffnungszeiten des Rathauses (8-12 Uhr u. 13 – 18 Uhr) kostenlos zu besichtigen.

Erarbeitet wurde die Ausstellung von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Bonn. Auftraggeber war die BRUNA.

## **15) Znaimer Gurken sind in Gefahr**

Die Produktion von Znojmia-Gurken in der Tschechischen Republik steht vor dem Aus. Der norwegische Lebensmittelkonzern Orkla wird Ende dieses Jahres seine beiden tschechischen Werke in **Bisenz** / Bzenec im **Bezirk Göding** / Hodonín und in **Jungfernbreschan** / Panenské Břežany bei Prag schließen.

Rund 250 Beschäftigte werden ihren Arbeitsplatz verlieren, [wie der „Powidl“ hier berichtet](https://www.powidl.info/wirtschaft/die-ber%C3%BChmten-znaimer-gurken-sind-in-gefahr?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_14_2023&utm_term=2023-07-24).

[https://www.powidl.info/wirtschaft/die-ber%C3%BChmten-znaimer-gurken-sind-in-gefahr?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_14\\_2023&utm\\_term=2023-07-24](https://www.powidl.info/wirtschaft/die-ber%C3%BChmten-znaimer-gurken-sind-in-gefahr?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_14_2023&utm_term=2023-07-24)

## **Die berühmten Znaimer Gurken sind in Gefahr**

11 Jul

Die Produktion von Znojmia-Gurken in der Tschechischen Republik steht vor dem Aus. Der norwegische Lebensmittelkonzern Orkla wird Ende dieses Jahres seine beiden tschechischen Werke in Bzenec (Bisenz) im Bezirk Hodonín (Göding) und in Panenské Břežany (Jungfernbreschan) bei Prag schließen. Rund 250 Beschäftigte werden ihren Arbeitsplatz verlieren. Von der Schließung der Werke ist die Produktion von sterilisierten Gurken in Znojmo (Znaim) und von Tiefkühlfrüchten durch die Tochtergesellschaft Agrimex Vestec betroffen. Das Portfolio von Orkla wird weiterhin Produkte wie Hamé, Vitana, Otma und Májka-Pasteten umfassen.



Bilder: Zelenia Znojmia

Bis zum Jahresende wird die Produktion in den beiden betroffenen Werke gedrosselt werden und zum Jahresende wird der Betrieb vollständig eingestellt. Dies teilte die Geschäftsleitung des Unternehmens der ČTK mit. Das Unternehmen verlautete, dass die Produkte weiterhin unter denselben Marken zum Verkauf stehen sollen, aber sie werden vermutlich anderswo produziert. "Die Verhandlungen sind im Gange. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Lieferungen aus dem mittel- oder westeuropäischen Raum kommen werden", erklärte Orkla-Sprecher Martin Frýdl gegenüber ČTK.

## **250 Kündigungen, um Wasser zu sparen**

Orkla hatte im März angekündigt, zwei inländische Fabriken zu schließen, aber es war nicht klar, wann dies geschehen würde. Der Grund dafür sind nach Angaben des Managements die ständig steigenden Kosten für den Betrieb der beiden Fabriken und ihre langfristige Verlustsituation. Das Unternehmen plant, das durch die Schließung der Werke eingesparte Geld in die Energieeffizienz seiner anderen Fabriken zu investieren. So sollen beispielsweise im Werk Hamé Babice (Babitz) im Bezirk Uherské Hradiště (Ungarisch Hradischt) noch in diesem Jahr wassersparende Rekuperationsanlagen installiert werden.

Rund 250 Menschen werden durch die Schließung ihren Arbeitsplatz verlieren. "Das Unternehmen hat die Mitarbeiter Mitte Februar über die Entlassungen informiert", sagte Frýdl im März gegenüber Deník N. Berichten zufolge hilft die Orkla-Geschäftsführung den entlassenen Mitarbeitern einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

Orkla hat bereits seit einiger Zeit beschlossen alle Exporte und Importe sowohl nach Russland als auch nach Weißrussland einzustellen. Möglicherweise hat dieser Schritt unter anderem indirekte Auswirkungen auf den Sparkurs des Unternehmens.

Znojmia ist seit 2015 Teil des norwegischen Unternehmens Orkla. Agrimex Vestec und kam zwei Jahre später zur Hamé-Gruppe. Orkla erzielte in der Tschechischen Republik im vergangenen Jahr einen Umsatz von mehr als sechs Milliarden Kronen (251 Mio. Euro) und einen Gewinn von 557 Millionen Kronen (23,3 Mio. Euro) vor Steuern. Das Unternehmen ist der zweitgrößte inländische Hersteller von verpackten Lebensmitteln.

**Kommentar:** *Die Produktion in den wesentlich hochpreisigeren west- oder mitteleuropäischen Raum zu verlagern entbehrt jeglicher kaufmännischer Logik, vielmehr könnte die bevorstehende Streichung von Subventionen vonseiten der Regierung, von der auch Hamé betroffen ist, den Ausschlag gegeben haben.*

Werbung/Inzerce

## [POWIDL-Newsletter](https://www.subscribepage.com/powidl)

<https://www.subscribepage.com/powidl>



Politik • Wirtschaft • Sport • Reisetipps • Kultur

*Deutschsprachige News aus Tschechien alle 14 Tage kostenlos in Ihrer Mailbox!*

**Österreich** (Seiten D 43 – D 44)

**01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!**

**In einem Artikel in der „Krone-Bunt“ vom 2. Juli 2023 zum Thema „WER KAM, WER BLIEB, WER VERLIEB ÖSTERREICH?“ wurde eine Fehlinterpretation gedruckt.**

In diesem geschichtlich interessanten Artikel von Frau Dr. Winkelhofer lautete ein Passus wie folgt:

„Aus dem Südosten Europas flüchteten unzählige Volksdeutsche, etwas später aus dem Norden zahlreiche „Sudetendeutsche“ nach Österreich - der Großteil ZOG weiter nach Deutschland\*), ein kleiner Teil blieb in der Alpenrepublik.“

Diese Aussage entspricht nicht den Tatsachen: Die meisten Sudetendeutschen, die 1945 und 1946 nach Österreich kamen, wurden VERTRIEBEN (mit zehntausend unschuldigen Opfern) im Zuge der sogenannten „wilden Vertreibungen“ (s. auch unten). Insgesamt waren dies über 450.000 Altösterreicher deutscher Muttersprache (deren Väter an allen Fronten des 1. Weltkrieges kämpften und oft ihr Leben ließen).

Von diesen wurden etwa **260.000 Landsleute** 1946 in Viehwaggons aus Österreich nach Deutschland ABGESCHOBEN - also **zum zweiten Mal vertrieben**. Und zwar aus allen Bundesländern. Ein Hauptort war damals die **Birago-Kaserne** in Melk (NÖ). Von dort wurden rund **73.000** abgeschoben, [eine in der Kaserne angebrachte Gedenktafel](#) erinnert an das damalige Vorgehen Österreichs. Nicht nur die Alliierten trifft die Schuld, auch Österreich hat ein gerüttelt Maß daran!

Etwa 170 - 180.000 Sudetendeutsche verblieben in Österreich. Dies war zum Großteil nur möglich, weil Verwandte in Österreich diese aufnahmen und sie Arbeit finden konnten. Ein weiterer Teil konnte hierbleiben, weil Arbeitskräfte in vielen sensiblen Bereichen und in der Landwirtschaft fehlten - viele Männer waren gefallen oder in der Kriegsgefangenschaft. Und etliche junge Frauen heirateten (oft auch notgedrungen) alteingesessene Männer.

Das sind die Tatsachen, die jederzeit beweisbar sind. (HR)

\*) Anm. der Redaktion: Von Deutschland nach Deutschland? Von der Alpenrepublik ins Restgebiet des Deutschen Reiches (31.12.1937).

Die Bundesrepublik Deutschland dürfte der erste deutsche Staat sein, der den Begriff „Deutschland“ in seinem amtlichen Namen führt. Das hat Gründe....

02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen



Auch Siebenbürger waren Altösterreicher, nicht jeder weiß das heute! Wenn auch verschieden in Kultur, Lebensgewohnheiten und Herkunft, Sudetendeutsche, Donauschwaben, Siebenbürger u.a., alle waren Österreicher, vereint in der gemeinsamen Geschichte, aber auch durch Traditionen und gegenseitigem Verständnis und Anerkennung verbunden. Unsere Landsmannschaft hat daher diese Kulturreise schon lange ins Auge gefasst. Obmann-Stellvertreterin **Maria Katzer** mit unserer Kassiererin haben diese Reise organisiert, wofür wir an dieser Stelle danken möchten. So fuhren wir mit einem voll besetzten Bus los. Stützpunkt war **Hermannstadt** / Sibiu, und von dort aus konnten wir interessante Kulturstätten besuchen. Angemerkt sei noch, dass Hermannstadt eine **Partnerstadt** unserer Landeshauptstadt **Klagenfurt** ist und viele Einwohner dieser Stadt Deutsch sprechen. Deutsch wird auch in einigen Schulen dort gelehrt.

Im Zuge unserer Fahrten konnten wir neben Hermannstadt auch **Schäßburg** / Sighișoara mit seinem einzigartigen historischen Zentrum besuchen. Am nächsten Tag – ging es über **Kronstadt** / Brașov nach **Bran**. Bekannt ist dieser Ort durch das „Dracula-Schloss“ mit seinen vielen und verschlungenen Zimmern und Gängen. Es soll sich noch heute im Besitz der Habsburger befinden.

Während des Aufenthaltes konnten wir noch **Mühlbach** / Sebeș und **Petersdorf** / Petrești besuchen. Mühlbach ist bekannt durch einen Bauernmarkt, und Petersdorf ist ein ehemaliges deutsches Dorf mit den noch erhaltenen Häusern in der ländlichen Umgebung.

Am letzten Tag stand der Besuch von **Karlsburg** / Alba Julia mit der Krönungskirche am Programm. Nach einer weiteren Übernachtung stand uns die Heimreise bevor, wobei wir erst gegen Abend in St. Veit eintrafen. Jedenfalls war dies eine Reise in ein Land mit großartiger Schönheit und schönen Erlebnissen. Sie wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.